INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich *Nr. 81, März 2016*

Säugetierdaten gesucht!

AUFRUF ZUR MITARBEIT.

Naturschauspiel.

NEU INSPIRIERT!

natur schutz bund

NATURSCHAULAND OBERÖSTERREICH

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN

04 vielfalt erleben.

06 Nachhaltig, Naturschutz-Tipp

07 Warum ich?

08 Birkenmausmoos

09 Säugetierdaten gesucht!

10 Das „Grüne Klassenzimmer" – Erlebnisunterricht in der Schule

11 Naturschutz durch Nutzung

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit mit Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN

12 natur beleben.

14 Regionales Naturwiesensaatgut funktioniert!

16 NATURSCHAUSPIEL neu inspiriert!

19 Wissenswert, Gedenken

Im Naturschutz gibt es viele Akteure: Land- und Forstwirte, NGO's, Bildungseinrichtungen, Gebietsbetreuungen, Vereine, Unternehmen und viele mehr setzen Naturschutz auf verschiedenen Ebenen um. Die Abteilung Naturschutz sieht sich dabei als verlässliche Partnerin und Servicestelle.

www.land-oberoesterreich.gv.at

DAS COVER

Foto I M.Brands

Großer Priel und Spitzmauer

PEFC/06-39-27

klimaneutral gedruckt CP IKS-Nr.: **53401-1601-1012**

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag. Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279, Abteilung Naturschutz **Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.
GEMEINSAM FÜR DIE NATUR IN OBERÖSTERREICH.

Naturschutzgebiet Kalksteinmauer Laussa.

Foto I M. Brands

Text I Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Abteilung Naturschutz

Liebe Leser!

Bereits im vergangenen Jahr fand der Startschuss für die „Strategische Planung" für den Zeitraum 2015 bis 2021 statt. Das bedeutet eine exakte Planung der Ziele für die einzelnen Tätigkeitsbereiche im Bereich des behördlichen Natur- und Landschaftsschutzes. Diese Planung umfasst alle zu bearbeitenden Bereiche, von der Schutzgebietsplanung und des Managements, den Arten- und Lebensraumschutz, die Erarbeitung von naturschutzfachlichen Grundlagen, den Einsatz von Sachverständigen und Naturwacheorganen, den Landschaftsentwicklungsfonds bis zur Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Wir setzen uns in Abstimmung mit dem politischen Referenten ehrgeizige Ziele, natürlich unter Bedachtnahme der zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen. Auf besondere Schwerpunkte möchte ich kurz eingehen:

NATURA 2000, das europäische Schutzgebietsnetzwerk, wird uns sowohl in fachlicher als auch in rechtlicher Hinsicht besonders herausfordern. Wir hoffen, dass möglichst bald ein Schlussstrich unter das Vertragsverletzungsverfahren gezogen werden kann und wir uns mit aller Kraft auf die Umsetzung der insgesamt 46 Gebiete konzentrieren können. Ein Gebietsmanagement einschließlich einer flächendeckenden Gebietsbetreuung und die Fortsetzung eines qualitativ hochwertigen, länderübergreifenden Monitorings sollen uns helfen, die Qualität der Gebiete zu erhöhen, Defizite zu erkennen und dementsprechend gegenzusteuern. Erfreulich ist, dass sich die Landesregierung zu einer verstärkten Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz bekennt.

Wir werden daher den 2015 eingeschlagenen Weg fortsetzen und die Auseinandersetzung mit der Natur vor allem mit den Kindern und Jugendlichen intensivieren. Erfolgreiche Naturschutzaktivitäten, wie beispielsweise „Naturschauspiel", das „Fest der Natur" und andere, sollen jedenfalls fortgesetzt werden.

Besonders herausfordern wird uns der Umgang mit den sogenannten „Problemtieren". Ob Kormoran, Biber oder Fischotter: Ein Konsens zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist schwierig, wenn nicht unmöglich. Der Naturschutz wird jedenfalls seiner Verpflichtung zur Beibehaltung bzw. Erzielung von gesicherten Populationen nachkommen. Klar ist aber auch, dass der behördliche Naturschutz die Interessen des Tierschutzes oder ethische Gesichtspunkte nicht berücksichtigen kann. Entscheidend wird sein, die Kommunikation zwischen den verschiedenen Interessensgruppen weiterzuführen bzw. auszubauen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei den Naturschutzorganisationen und Fachexperten bedanken, die durch ihr Fachwissen wesentlich zum Gelingen zahlreicher Arten- und Lebensraumschutzprojekte beitragen.

Ich wünsche Ihnen geruhsame Stunden in der Natur.

DIE OÖ. LANDESREGIERUNG BEKENNT SICH ZU EINER VERSTÄRKTEN BEWUSSTSEINSBILDUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM NATURSCHUTZ.

SCHÜTZT UNSERE SPEICHER!

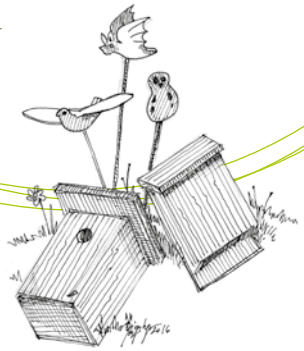
Moore zählen zu den Lebensräumen, die am meisten durch menschliche Eingriffe gefährdet sind. Vor allem die Entwässerung von Mooren für die landwirtschaftliche Nutzung als Äcker, Wiesen und Weiden haben dafür gesorgt, dass heute nur noch ein Bruchteil der einstigen Moorlandschaft existiert. Für das Moorwachstum verantwortlich sind vor allem Torfmoose wie zum Beispiel das Magellans Torfmoos, welches vom Naturschutzbund Österreich zum Moos des Jahres 2016 gekürt worden ist.

Text | Mag[a]. Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

… der Naturschutzbund Oberösterreich einen Shop hat? Neben den vielen Nistkästen und Futtersilos gibt es eine Auswahl an verschiedenen hochwertigen Geschenken wie zum Beispiel Pflanzstäbe, Memorys, Kartenspiele, Holzspielzeug und vieles mehr. Bei einem Kauf unterstützen Sie die Arbeit des Naturschutzbundes!
www.naturschutzbund-ooe.at/service/shop.html

Text | Michaela Groß
Illustration | J. Limberger



DEUTSCHLANDS WILDE TIERE WO ADLER, DACHS UND BIBER LEBEN

Ekkehard Ophoven | 2015 | Kosmos Verlag | 160 Seiten | ISBN 978-3-440-14908-9 | Preis: 30,90 Euro

Schreiadler jagen ihre Beute vorwiegend zu Fuß, Luchse hören Mäuse noch in 50 Metern Entfernung im Laub rascheln und Wölfe breiten sich immer mehr aus. 80 heimische Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen porträtiert dieser Band in mitreißenden Fotos.

IDEENBUCH NÜTZLINGSHOTELS FÜR IGEL, VÖGEL, KÄFER & CO

Markus Gastl | 2015 | Eugen Ulmer Verlag | 94 Seiten | ISBN 978-3-800-11271-5 | Preis: 15,40 Euro

Schritt für Schritt zeigt Ihnen der Autor und Besitzer des bekannten „Hortus Insectorum" wie Sie Nützlingsunterkünfte bauen und Ihren Garten dadurch bereichern. Unter den 30 Projekten finden Sie Unterkünfte für Igel, Eichhörnchen, Fledermäuse, Vögel, Eidechsen, Kröten, zahlreiche Insekten und viele mehr.

BODENREICH LEHRMATERIALIEN FÜR JUGENDLICHE

Umweltdachverband GmbH | 2015 | FORUM Umweltbildung | 54 Seiten | ISBN 978-3-900-71782-7 | Preis: 7,00 Euro

Diese Broschüre unterstützt Pädagogen dabei, Lernenden die Möglichkeit zu geben, das Thema „Boden" und die Relevanz, die es für Ökologie, Wirtschaft, Ernährung und damit auch für unsere Gesellschaft hat, zu begreifen. Zielgruppe sind dabei Jugendliche von 15 bis 19 Jahren aus unterschiedlichen Schultypen.

LIEBLINGSSPEISE BORKENKÄFER

Die Käfer und Larven des auffällig gefärbten Ameisenbuntkäfers (*Thanasimus formicarius*) leben auf Nadelbäumen, wo sie sich vom Buchdrucker und anderen Borkenkäferarten ernähren. Sie leisten dadurch der Forstwirtschaft wertvolle Dienste. Bereits an warmen Frühlingstagen kann man die Käfer bei der Jagd beobachten.

Text I Dr. Martin Schwarz
Foto I J. Limberger

Nachhaltig

OAW – OSTERKORN AM WEIHER

Text I Mag[a]. Heidi Kurz
Foto I R. Osterkorn

Vor 29 Jahren hat Konsulent Reinhard Osterkorn die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich in Ebelsberg bei Linz als sein Lebenswerk aufgebaut. Seitdem konnte er schon vielen Greifvögeln und Eulen eine Rückkehr in die Freiheit ermöglichen. Da sich am Fuße des Geländes ein kleiner Weiher, an dem auch schon so mancher Wasservogel gesund gepflegt worden ist, befindet, entstand daraus das Logo OAW (Osterkorn am Weiher). Herr Osterkorn und seine rechte Hand Konrad Langer leisten hier seit vielen Jahren aktive und äußerst wertvolle Arbeit für den Natur- und Tierschutz.

Im Jahr 2012 übernahm der Naturschutzbund Oberösterreich, nach Zusage der nötigen Fördermittel des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, die Trägerschaft für die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW. Mittlerweile ist der Name OAW ein Markenname und eine Institution für Nachhaltigkeit geworden. Aufgrund des enormen Einsatzes von Betreuer Reinhard Osterkorn und aus Achtung vor seinem Lebenswerk wird der Naturschutzbund die Initialen OAW neben dem eigenen Logo weiter verwenden.

Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW
Reinhard Osterkorn
0676 54 96 231
Konrad Langer
0677 61 29 63 12

Naturschutz-Tipp

VOGELKILLER GLAS!

Text & Foto I Mag[a]. Heidi Kurz

In Österreich sterben jährlich hunderttausende Vögel bei Kollisionen an Glasflächen mit freier Durchsicht wie Lärm- und Windschutzwände, Verbindungsgänge, Wintergärten oder Bürohäuser mit Spiegelglasfassade. Es wird vermutet, dass Glasscheiben nach der Lebensraumzerstörung die häufigste von Menschen verschuldete Todesursache bei Vögeln sind. Vögel können durchsichtige Glasflächen nicht erkennen. Sie sehen entweder das Gelände dahinter oder bei Spiegelglas die gespiegelte Umgebung. Bei einem Anprall erleiden sie meistens Schädel-Hirnverletzungen, sterben gleich oder bleiben benommen liegen und werden in diesem Zustand sehr oft von Katzen oder anderen Tieren erbeutet. Die in guter Absicht angebrachten Greifvogelsilhouetten sind leider wirkungslos. Schon Konrad Lorenz hat nachgewiesen, dass sich ein Greifvogel in der für ihn typischen Art und Weise bewegen muss, um von seiner Beute als Feind erkannt zu werden. Aus diesem Grund lösen Vogelaufkleber keine Fluchtreaktion aus. Viele Vögel prallen unmittelbar neben diesen Aufklebern gegen die Glasscheibe.

BESTEHENDE GEFAHRENSTELLEN ENTSCHÄRFEN

Grundsätzlich sollte bei der Planung neuer Gebäude und Schutzwände unbedingt auf diese Problematik Rücksicht genommen werden. Die Markierung sollte aber auf jeden Fall über die gesamte Fläche verteilt sein! Wissenschaftliche Studien belegen eindrucksvoll, dass für Vögel nur vollflächig markierte Scheiben als Hindernis erkennbar sind. Schon zwei Millimeter breite Streifen in 30 Millimeter Abständen können Vogelanprall verhindern. Auch kontrastreiche Punkt- und Gittermuster haben sich als wirkungsvoll erwiesen. Gut bewährt haben sich Außenjalousien. Ebenfalls außen angebrachte Bänder, Windspiele oder Dekorationen mit Fensterfarben können das Risiko vermindern. Wenn sich diese Strukturen allerdings innen befinden, bleibt außen immer noch die Gefahr der Spiegelung. Ein einfacher Tipp: Verzichten Sie an vogelschlaggefährdeten Stellen auf das häufige Fensterputzen! Schon ein Grauschleier kann unter Umständen das Glas sichtbarer machen. Futterhäuser und Vogelbäder sollten nicht in der Nähe gefährlicher Scheiben angebracht werden. Wenn doch, dann gleich so nah, dass die Vögel bis zum Glas keine hohe Geschwindigkeit mehr erreichen.

WAS TUN MIT EINEM SCHEIBENOPFER?

Wenn Sie einen benommenen Vogel finden, geben Sie ihn in eine mit Luftlöchern versehene, geschlossene Schachtel und warten Sie ein bis zwei Stunden. Weder Wasser noch Nahrung zuführen, er könnte daran ersticken. Erholt sich der Vogel von selbst wieder, kann er an einer sicheren Stelle freigelassen werden. Ist das nicht der Fall, muss ein Tierarzt entscheiden, ob und wie zu helfen ist. Verunfallte Greifvögel und Eulen können an die Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich übergeben werden.

Tote Vögel geben Sie bitte im Biologiezentrum Linz ab.

Warum ich?

DER ROTFUCHS (*VULPES VULPES*) – DER VERKANNTE GESUNDHEITSPOLIZIST UNSERER WÄLDER

Immer schon bin ich beim Menschen schlecht weggekommen. Als Hühnerdieb verschrien, werden ich und meine Welpen überall verfolgt. Meine Schlauheit ist buchstäblich und so habe ich es trotz hartnäckiger Verfolgung durch den Menschen geschafft, so gut wie alle Lebensräume in Oberösterreich zu besiedeln.

Immer wieder wird die starke Bejagung auf mich mit der Begründung, die Tollwut und den Fuchsbandwurm zu übertragen, gerechtfertigt. Und gerne wird davor gewarnt, Waldfrüchte zu essen, mit denen der Bandwurm aufgenommen werden kann. Laut einer deutschen Studie gibt es dafür allerdings keine Belege. Eine Gefahr kann der allzu enge Kontakt mit Hund und Katze darstellen, die ebenfalls Überträger sein können. Die Tollwut ist bei uns Rotfüchsen nahezu verschwunden. Als Opportunist habe ich einen vielseitigen Speiseplan: Mäuse, Beeren, Regenwürmer, Vögel und andere Tiere, aber auch Aas. In strengen Wintern können wir im Verband sogar Rehe erlegen. Allerdings nur bei hoher Schneelage und wenn die Tiere geschwächt sind. Gesunde Hasen sind viel zu schnell, um als häufige Beute in Frage zu kommen. Manchmal fällt mir auch ein Huhn zum Opfer und das lässt mich beim Menschen noch unbeliebter werden.

GESCHICKTER MÄUSEJÄGER

Dabei leiste ich im Wald in guten Mäusejahren unersetzliche Dienste, da die kleinen Nager zu meiner Hauptbeute zählen. Meine Jungen ziehe ich in selbstgegrabenen Bauten auf, die mehrere Fluchtmöglichkeiten besitzen. Gerne teile ich aber auch den Bau eines Dachses mit den Bewohnern. Ohne eine waidgerechte Bejagung rundweg abzulehnen, fordert der Naturschutzbund für mich eine Schonzeit während der Jungenaufzucht! Dies vor allem aus ethischen Gründen. Dort, wo es Wolf, Luchs und Adler noch gibt, stellen diese, besonders für die jungen Füchse unter uns, die natürlichen Regulatoren dar.

Füchse sind sehr anpassungsfähig und haben auch unsere Städte erobert.

Foto I J. Limberger

Jungfüchse sind verspielt und neugierig.

Foto I W. Schruf

Im Winter schützt den Fuchs ein dichtes Fell.

Foto I T. Engleder

Augen
bernsteinfarben

Fell
rotbraun bis graubraun

Schnauze
spitz

Schwanz
buschig, dient als Steuerung im Sprung

Text I Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration I J. Limberger

SÄUGETIERDATEN GESUCHT!

Die Abteilung Wirbeltiere am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums startet in einer Kooperation mit der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung die Erhebung von Verbreitungsdaten aller heimischen Säugetierarten.

Text I Jürgen Plass, Biologiezentrum Linz

Oberösterreich beheimatet immerhin 83 Säugetierarten, wovon 29 zu den Kleinsäugern (bis 1 kg Körpergewicht) zählen und 21 Arten Fledermäuse sind. Vor allem zu diesen beiden Tiergruppen wird es gezielte Erhebungen durch Spezialisten geben. Der Erfassungszeitraum ist auf vier Jahre ausgelegt (2016-2019). Im Herbst 2020 soll der Verbreitungsatlas zu einer entsprechenden Ausstellung im Biologiezentrum Linz erscheinen.

WIE KANN NUN JEDER BEI DER ERHEBUNG MITARBEITEN?

Finden Sie zum Beispiel bei einem Waldspaziergang die von Eichhörnchen abgefressenen Koniferenzapfen oder entdecken Sie Maulwurfhügel, dann melden Sie solche Funde beziehungsweise Beobachtungen, auch direkte Sichtbeobachtungen, an die Meldeplattformen.

Sehr interessiert sind wir auch an Totfunden beziehungsweise Katzenopfern von Kleinsäugern (Mäuse und Spitzmäuse) sowie von Fledermäusen. Dabei sind folgende Daten für uns sehr wichtig: Fundort und Funddatum, wer hat gesammelt (Vor- und Familienname) und was ist passiert (zum Beispiel Verkehrsopfer, Totfund auf Waldweg, in Mausefalle oder Katzenopfer etc.). Geben Sie das Tier mit den notierten Daten in einen Plastikbeutel und frieren Sie es vorerst ein. Bei Gelegenheit bringen Sie es in das Biologiezentrum Linz oder Sie warten damit, bis mehrere Tiere zusammengekommen sind.

Meldestellen und nähere Informationen

Biologiezentrum Linz
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73
4040 Linz

Mag. Stephan Weigl
0732 77 20 52 113
Jürgen Plass
0732 77 20 52 109

www.naturbeobachtung.at
oder www.kleinsaeuger.at

OBEN: *Fraßspuren an Fichtenzapfen eines Eichhörnchens (Sciurus vulgaris).*

Foto I J. Plass

Schlafende Haselmaus (Muscardinus avellanarius).

Foto I H. Kurz

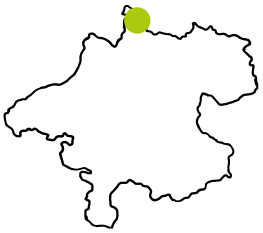
”

ERZÄHLEN SIE AUCH IHREN FREUNDEN UND BEKANNTEN VON DIESEM PROJEKT!

Jürgen Plass
Biologiezentrum Linz

BIRKENMAUSMOOS – LEBENSRAUM FÜR SONNENTAU UND CO

Vor zwei Jahren konnte der Naturschutzbund im Norden Oberösterreichs das kleine, aber feine „Birkenmausmoos" dank Naturfreikauf erwerben. Nun werden im Rahmen von vielfaltleben Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung durchgeführt.



Text I Julia Kropfberger, | naturschutzbund | Oberösterreich

Das zirka zwei Hektar große Moor liegt im Bezirk Rohrbach auf einer Seehöhe von über 800 Meter. Es ist Teil des NATURA 2000-Gebietes Böhmerwald-Mühltäler und beherbergt den Schutzgutlebensraum Übergangs- und Schwingrasenmoor.

Ökologisch ist es als Durchströmungsmoor anzusprechen, welches in Entwicklung zu einem Hanghochmoor ist. Früher als Streuwiese genutzt und nunmehr seit vielen Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet, konnte sich die Fläche im Laufe der Zeit wieder zu einem schönen Moor entwickeln. Torfmoose, Wollgras, Moosbeeren und andere typische Moorpflanzen, stellenweise auch Arnika, Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut sind hier zu finden.

HEIMAT EINER SELTENEN SPRINGMAUS

Namensgebend ist die sehr seltene, in Oberösterreich erst wenige Male nachgewiesene Waldbirkenmaus, welche einen bis zu achtmonatigen Winterschlaf hält. Fotofallenbilder und Spuren im Schnee beweisen, dass auch der Luchs das Birkenmausmoos immer wieder durchstreift. Das Moor hat Alleinlage und stellt eine ökologisch wertvolle Insel im geschlossenen Wald dar. Es ist einer der letzten Reste von ehemals vielen derartigen feuchten Böhmerwaldwiesen in diesem Gebiet, welches bisher nicht der Entwässerung und Aufforstung zum Opfer gefallen ist.

ARTENVIELFALTSKAMPAGNE WIRD UMGESETZT

Als erster Schritt zur Lebensraumverbesserung für typische Moorarten wie dem Sonnentau wurden Ende 2015 die im Westen und Nordosten des Birkenmausmooses einstmals aufgeforsteten Fichtenmonokulturen entfernt, um wieder größere Offenflächen zu schaffen und eine Wiedervernässung des Moores zu erreichen.

In Zukunft werden die auf der Fläche aufkommenden Sträucher und Bäume, wie zum Beispiel der Faulbaum, im Rahmen von Pflegeeinsätzen mit ehrenamtlichen Helfern entfernt und eine botanische Kartierung durchgeführt. Die Maßnahmen werden im Rahmen von vielfaltleben, die Artenvielfaltskampagne des Umweltministeriums gemeinsam mit dem Naturschutzbund und vielen weiteren Partnern, durchgeführt.

Herbstlicher Blick über das Birkenmausmoos.

Foto I J. Limberger

Ein eigenes Schutzprojekt befasst sich mit der Pflanzenwelt der Moore wie etwa dem Rundblättrigen Sonnentau (Drosera rotundifolia).

Foto I J. Limberger

vielfaltleben

DAS „GRÜNE KLASSENZIMMER" – ERLEBNISUNTERREICHT IN DER SCHULE

Text I Mag[a]. Heidi Kurz, | naturschutzbund | Oberösterreich Ornithologische Forschungsstation Steyregg Koordination wiss. Vogelberingung Oö.

Seit dem Herbst 2013 bietet der Naturschutzbund Oberösterreich ein einmaliges Projekt für Schulen aller Art an. Unterstützt wird dieses natur- und umweltpädagogische Angebot von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung.

Im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers" werden Lehrer bestärkt, Naturthemen im Unterricht aufzugreifen und bei der Durchführung von Indoor- und Outdoor-Modulen in der praktischen Umsetzung unterstützt. Kinder können in direktem Kontakt mit der Tier- und Pflanzenwelt einen Naturbezug aufbauen, Naturerkenntnisse erarbeiten, Forscherfreuden entwickeln, die Achtung vor kleinen und großen Wundern in der Natur erlernen, die Fein- und Grobmotorik fördern und die Verbundenheit mit ihrer Umwelt erfahren.

ERLEBEN MIT ALLEN SINNEN

Der Unterricht im „Grünen Klassenzimmer" ist handlungsorientiert und basiert auf Erfahrungen wie Beobachten und Entdecken, Suchen und Sammeln, Bestimmen und Vergleichen, Hören, Schmecken, Riechen, Berühren und Selber machen. Zusammen mit spannendem Wissen ermöglicht diese Form der Pädagogik, ein Verständnis für Natur- und Umweltthemen zu entwickeln und die Wechselbeziehungen in der Natur zu begreifen. Verschiedene Themen wie die heimische Vogelwelt, Fledermäuse, Amphibien, Wildkräuter, Streuobstwiese, Wald, Bach und vieles mehr werden angeboten. Nähere Informationen zum „Grünen Klassenzimmer" in Ihrer Schule erhalten Sie im Büro des Naturschutzbundes Oberösterreich.

ERLEBNIS STREUOBSTWIESE

Streuobstwiesen liefern uns Menschen vitaminreiche Früchte, sind landschaftsprägend und wichtiger Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Eine der ausgedehntesten und schönsten Streuobstwiesen Oberösterreichs ist in Ottensheim zu finden. Um den Wert und die Bedeutung dieser Obstwiese bereits den jüngsten Bürgern nahe zu bringen, besuchen die Kinder der Volksschule Ottensheim im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers" Jahr für Jahr zu den unterschiedlichen Jahreszeiten die Ottensheimer Streuobstwiese.

OBEN rechts: *Kinder wollen forschen und die Natur mit einfachen Mitteln entdecken.*

Foto I H. Kurz

OBEN links: *Ein wahres Sinneserlebnis ist es, mit verbundenen Augen einen Baumstamm zu ertasten.*

Foto I H. Kurz

„ERZÄHLE MIR UND ICH VERGESSE. ZEIGE MIR UND ICH ERINNERE. LASS MICH TUN UND ICH VERSTEHE.

Konfuzius
Lehrmeister, 551 bis 479 v. Chr.

Nähere Informationen zum „Grünen Klassenzimmer"

Büro des Naturschutzbundes Oberösterreich
0732 77 92 79
oberoesterreich@naturschutzbund.at

NATURSCHUTZ DURCH NUTZUNG – DER BENEFIT DURCH NIEDERWALDBEWIRTSCHAFTUNG

Text I Ing. David Priller, Geschäftsführer Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich

Text I Dr. Martin Schwarz, Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich

Die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich betreut viele Hektar Wälder, die aus Stockausschlag entstanden sind. Ihnen kommt eine erhebliche naturschutzfachliche Bedeutung zu. Vor allem die südexponierten Donauhangwälder im Mühlviertel prägen noch immer das klassische Bild eines Niederwaldes.

WIE ENTSTANDEN DIESE NIEDERWÄLDER?

Im Prinzip kann man sagen, dass es sich bei diesen Wäldern um die Urform des heutigen Energiewaldes handelt. Man machte sich die Ausschlagfähigkeit auf den Stock gesetzter Laubbaumarten wie zum Beispiel Hainbuche, Eiche, Birke, Linde, Ahorn und Esche zunutze. Durch die Wuchskraft der Laubbäume war die Umtriebszeit meist nur 10 bis 30 Jahre und zum Zeitpunkt der Schlägerung hatten die Bäume eine Höhe von 3 bis 10 Metern. Die enorme Wuchskraft der Bäume hat damit zu tun, dass der Wurzelballen im Boden oft hunderte Jahre alt war und dementsprechend gut die neuen Triebe mit Wasser und Nährstoffe versorgen konnte. Wahrscheinlich gibt es genau in diesen Niederwäldern die ältesten Bäume in Stiftungswäldern. Auch wenn der Stamm nur wenige Jahre alt ist, so kann der unterirdische Teil des Baumes viel älter sein als man glaubt, weil im Gegensatz zu vielen Nadelbäumen das große Wurzelsystem im Boden nicht abstirbt.

ÖKONOMISCHER UND NATURSCHUTZFACHLICHER BENEFIT

Neben den hohen Holzerntemengen durch die kurze Umtriebszeit, stabilisieren diese Wälder auch steile Hänge und schützen so gegen Erosion und Steinschlag. Dies ermöglichte den Bau von Straßen und Häusern auch unter sehr steilen Wäldern wie entlang der damals so wichtigen Donau.

Zum Schutz bedrohter Arten hat im Jahr 2015 die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich bei Niederkappel begonnen, die Niederwaldbewirtschaftung wieder einzuführen. Dadurch wird der Lebensraum für seltene, wärmeliebende Arten wie Steppengrashüpfer und Smaragdeidechse vergrößert. Bewusst werden einige Baumstämme als Totholz auf der Fläche belassen. Da sich dieses in stark besonnter Lage befindet, ist es für anspruchsvolle Bockkäferarten und andere Totholzbewohner sehr wertvoll.

OEBN: *Auf der besonnten Freifläche findet die Smaragdeidechse einen neuen Lebensraum.*

Foto I J. Limberger

Zum Schutz bedrohter Arten wurde bei Niederkappel auf einer Fläche des Naturschutzbundes die Niederwaldbewirtschaftung wieder eingeführt.

Foto I M. Schwarz

WUSSTEN SIE, DASS ...

… die Abteilung Naturschutz auch 2016 wieder bei der Messe Blühendes Österreich in Wels vertreten ist? Die Messe findet von 1.-3. April 2016 in Wels statt. Wir werden uns mit dem Thema „Artenschutz in Oberösterreich", speziell zu den Themen „Amphibien und Fledermäuse" und vieles mehr präsentieren. Dazu wird es auch neue Broschüren geben. Auch das Naturschauspiel ist auf unserem Stand wieder vertreten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei der Messe in Wels, Halle 1, Stand 270!

Text I Andrea Dumphart

DER GRÜNE ZWEIG

Um die Ausbreitung invasiver Pflanzenarten zu unterbinden, sind ein paar Tipps im Garten zu beachten: Pflanzen Sie keine sich stark verbreitenden fremden Pflanzenarten, sondern möglichst heimische. Neophyten (das sind nicht heimische, neu eingeführte Pflanzenarten) sollen mit Restmüll entsorgt und keinesfalls in den Biomüll geworfen, kompostiert oder in der Natur (zum Beispiel an Bächen) deponiert werden. Die Infofolder Neophyten können Sie kostenlos unter 0732 77 20-11 871 bestellen.

Text I Stefan Reifeltshammer

MEINUNG

Text I Stefan Guttmann
Foto I C. Ratschan

In Zeiten vielfältiger Ansprüche an unsere Gewässer sollten jene Akteure noch intensiver zusammenarbeiten, denen es primär um die Erhaltung naturnaher Lebensräume geht. Ob die einen damit auch eine (sanfte) Nutzung dieser Ressourcen verstehen, ist für mich zweitrangig. Die Fischerei verbindet diesbezüglich Vieles mit dem Naturschutz. Nur strukturreiche, natürliche Gewässer können die vielfältigen Ansprüche – seien es Fische zum Verzehr oder Erholung in der Natur – befriedigen.

NEWS

FÖRDERUNG VON EXTENSIVFLÄCHEN

Text I Josef Forstinger
Foto I S. Reifeltshammer

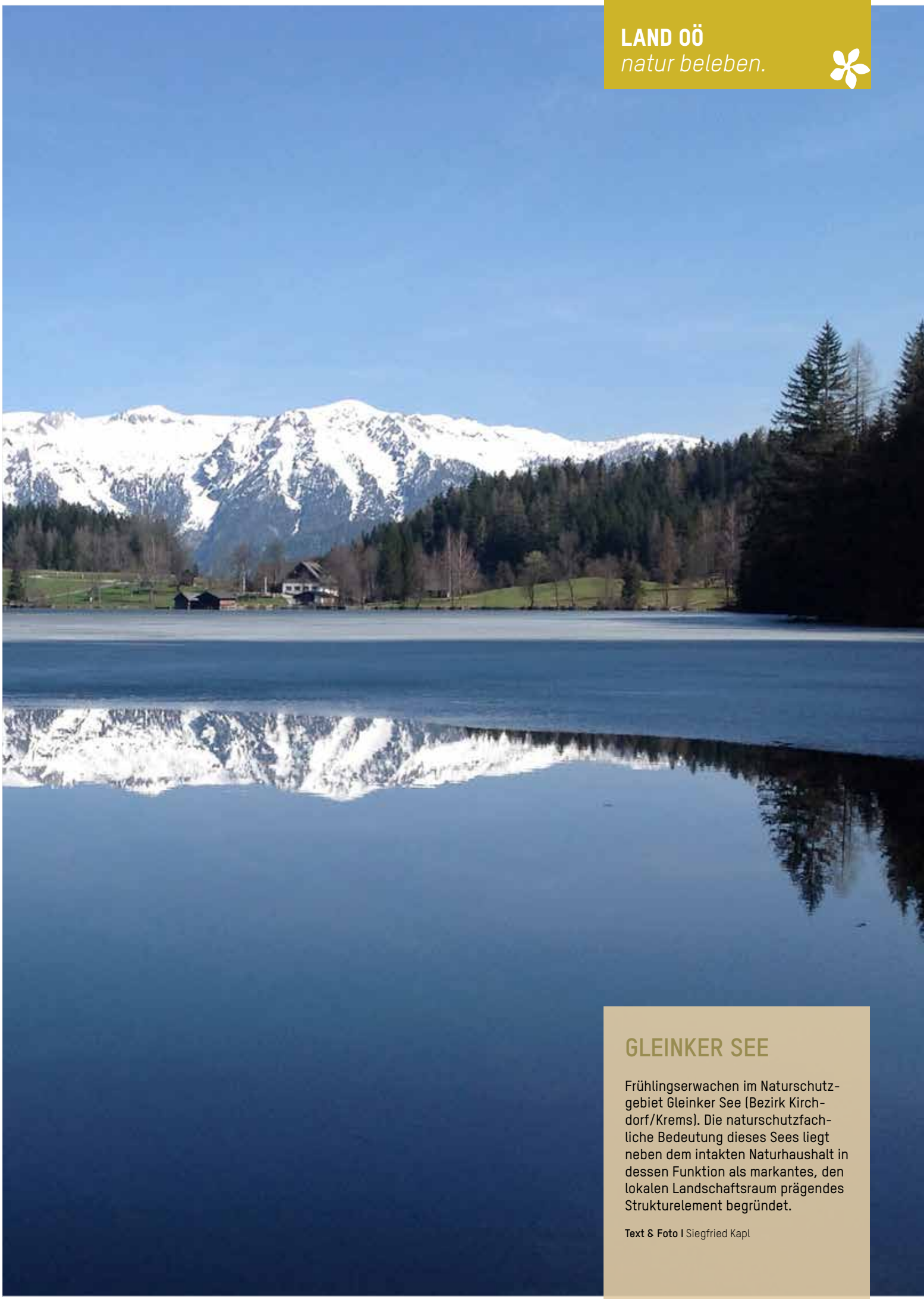
Im ÖPUL können künftig auch Flächen gefördert werden, die nicht jedes Jahr gemäht werden können. Damit gibt es für regelmäßig überschwemmte Feuchtwiesen die Möglichkeit, diese nur in trockenen Jahren zu mähen. Die Mahd wird in diesem Fall mindestens zwei Mal und höchstens vier Mal in fünf Jahren durchgeführt. Die Prämien von 200,- bis 500,- Euro werden dabei jedes Jahr für die gesamte Fläche einschließlich Landschaftselemente ausbezahlt. Nähere Infos: 0732 77 20-18 881

VERANSTALTUNG

FEST DER NATUR 2016

Text I Stefan Reifeltshammer
Foto I B. Schön

Wie gewohnt, findet auch dieses Jahr wieder das „Fest der Natur" statt und zwar am 18. Juni 2016 im Linzer Volksgarten. Eine Vielzahl von Ausstellern werden naturbezogene Themen präsentieren und ein vielseitiges Programm für Jung und Alt gestalten. Die Abteilung Naturschutz lädt daher schon jetzt ein. Nähere Informationen zu Programm und Ausstellern folgen in der nächsten Ausgabe, beziehungsweise auf www.festdernatur.at.



GLEINKER SEE

Frühlingserwachen im Naturschutzgebiet Gleinker See (Bezirk Kirchdorf/Krems). Die naturschutzfachliche Bedeutung dieses Sees liegt neben dem intakten Naturhaushalt in dessen Funktion als markantes, den lokalen Landschaftsraum prägendes Strukturelement begründet.

Text & Foto I Siegfried Kapl

REGIONALES NATURWIESEN-SAATGUT FUNKTIONIERT!

Text I Michael Strauch, Abteilung Naturschutz

Im Zuge von Neubauten oder Sanierungen fallen häufig unverbaute Flächen an, die in der Folge begrünt werden (müssen).

Diese Begrünungen erfolgen in der Regel ausschließlich nach den Kriterien Funktionalität und Pflegeaufwand. Aus der Sicht des Arten- und Lebensraumschutzes ist es aber unerlässlich, auch den ökologischen Aspekt hierbei mit zu berücksichtigen. Die Verwendung von regionalem zertifizierten Naturwiesensaatgut kann dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Ist man mit dem Auto an neu gebauten Straßen etwa im oberösterreichischen Zentralraum unterwegs, dann fällt an begleitenden Straßenböschungen ab Mai ein auffälliger Blühaspekt mit Margerite und Wundklee in weiß und gelb, manchmal mit roten oder blauen Tupfern von Karthäusernelke oder Wiesen-Witwenblume auf. Hierbei handelt es sich um regionales Wildblumensaatgut, welches im Rahmen der erforderlichen naturschutzrechtlichen Bewilligungen vorgeschrieben wurde.

Trotz vieler Anfangsschwierigkeiten kann nun festgestellt werden, dass der Umgang mit dem Saatgut, mit dessen Produktion im Jahr 2005 begonnen wurde, seitens der ausführenden Behörden, Fachabteilungen und Firmen langsam zum Standard und akzeptiert wird.

WARUM REGIONALES WIESEN-SAATGUT?

Gemäß den diversen Abkommen über die biologische Vielfalt, wird nicht nur der Erhaltung der Lebensräume und Arten, sondern auch der Erhaltung der innerartlichen Vielfalt (das ist die genetische Vielfalt innerhalb ein und derselben Art, die sich in unterschiedlichen Wuchsregionen entwickeln können) große Bedeutung beigemessen. Dies ist nur möglich, wenn Vermischungen zwischen weit entfernt liegenden Populationen, welche sich von Natur aus nicht kreuzen würden, vermieden werden. Saatgut aus Übersee oder von unserem stark abweichenden Klimazonen erst gar nicht in unseren Breiten auszubringen, ist der sicherste Weg, regionale Anpassungen heimischer Arten, die sich teils über Jahrtausende entwickelt haben, bestmöglich zu erhalten.

ÖKOLOGISCHER NUTZEN VON REGIONALEM WIESENSAATGUT

Neben dem Grundgedanken, durch die Verwendung von regionalem Saatgut eine genetische Vermischung mit weit entfernten Herkünften zu vermeiden, spielen aber auch die Standorteigenschaften solcher Begrünungen eine ganz entscheidende Rolle. So erfolgen Begrünungen mit Naturwiesensaatgut in der Regel auf extrem humus- und nährstoffarmen Böden. Solche Begrünungen weisen zwar meist geringere Deckungsgrade auf, sind aber bei richtiger Bodenvorbereitung und Anlage genauso stabil gegen Erosionen wie konventionell angelegte Böschungen. Die solcherart nährstoffarmen und lückigeren Begrünungen bieten in der Folge für viele in der Umgebung noch vorkommende Pflanzen- und vor allem Insektenarten ein erhebliches Ausbreitungspotenzial! Angesichts der extrem geringen Anzahl und Fläche artenreicher Grünlandbereiche ins-

Der Deckungsgrad humusarmer Böschungsbegrünungen mit regionalem Naturwiesensaatgut ist zwar geringer als bei konventionellen Begrünungen, genügt aber in der Regel dem technischen Standard.

Foto I M.Strauch

besondere im oberösterreichischen Alpenvorland kann der Wert solcher Neuanlagen für den Naturschutz gar nicht hoch genug bewertet werden!

PROBLEMLÖSUNGEN

In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Straßenneubau und –erhaltung wird derzeit versucht, noch vorhandene Probleme im Umgang mit Begrünungen und der Folgepflege in den Griff zu bekommen. Zwei dieser Probleme möchte ich hervorheben: Im Gegensatz zu konventionellen Begrünungen ist der Aufwand für die Erstpflege deutlich höher: Der humusarme Böschungsaufbau hat nämlich zur Folge, dass die Begrünung lückig bleibt. Darüber hinaus keimen die naturreinen Gräser und Kräuter langsamer als hochgezüchtete Turbo-Sorten. So können sich in der Anwachsphase unerwünschte Beikräuter stark vermehren. Werden diese nicht schon zu Beginn durch sogenannte Schröpfschnitte beseitigt, kann das unter Umständen zum Ausfall der gesamten Begrünung führen.

Zum anderen werden derartige Böschungsflächen heute aus Kostengründen vorzugswiese nicht mehr gemäht, sondern gemulcht. Während das Mulchen, bei dem das Schnittgut auf der Fläche liegen bleibt, im Falle sehr schwachwüchsiger Böden keine negativen Auswirkungen aus der Sicht des Naturschutzes nach sich zieht, werden nährstoffreichere Flächen sehr rasch äußerst artenarm, weil ein Großteil der Arten unter der dicken Mulchdecke abstirbst.

Es wird Aufgabe der beiden zuständigen Abteilungen sein, mit Augenmaß hierfür sinnvolle, möglichst alle Interessen berücksichtigende Lösungen zu finden.

Naturnahe Begrünungen bieten nicht nur aus ökologischer Sicht Vorteile – sie können auch optisch sehr ansprechend sein.

Foto I B. Krautzer

NATURSCHAUSPIEL NEU INSPIRIERT!

Text I Mag[a]. Birgit Schober-Pointinger, Naturschauspiel

Weiterentwicklung und Fortschritt kennzeichnen die kommende siebte Spielzeit des erfolgreichen Naturvermittlungsprojektes. Denn es warten viele Neuerungen mit starken Ideen und spannenden Impulsen.

So wird das NATURSCHAUSPIEL -Jahr erstmals von zehn Leitthemen begleitet, der Spielplan glänzt im völlig neuen Format und die Saison wird am 1. April 2016 auf der Messe „Blühendes Österreich“ eröffnet.

EIN AUSGEZEICHNETES PROJEKT

NATURSCHAUSPIEL inszeniert im Auftrag der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich das bewusste Erleben und Erkunden unserer Kulturlandschaften und begeistert damit Menschen für die Natur. Die Touren laden ein, aktiv zu forschen und zu tun, eröffnen völlig neue Perspektiven, sind leidenschaftlich, unterhaltsam, manchmal abenteuerlich oder auch genussvoll und erholsam. Naturschauspiele sind unvergessliche Erlebnisse für uns Menschen, zum Wohle der Natur. Denn wer schützenswerte Tiere und Pflanzen persönlich kennenlernt und die Zusammenhänge unseres Ökosystems versteht, geht mit unserer Natur achtsam und respektvoll um.

VOLL IM WACHSTUM

NATURSCHAUSPIEL hat sich im Laufe der Jahre stetig weiter entwickelt, verändert, ist gewachsen und gereift. Liebe Leser, haben Sie denn

Aktivitäten beim Naturschauspiel.

Fotos I C. Bauer , H. Hirner & T. Reibnegger

schon bemerkt, dass der Projektname die Endung „.at“ abgelegt hat? Auch das ist ein Zeichen des Reifeprozesses. NATURSCHAUSPIEL ist zur Marke geworden. Die Fangemeinde weiß längst, dass Programm, Informationen und die Anmeldung online verankert sind.

In den letzten sechs Jahren ließen sich mehr als 61.000 Menschen in die Natur entführen, mehr als 19.000 alleine im Jahr 2015. Jung und Alt waren dabei, in der Stadt wie auf dem Land. Sie kamen im Alleingang, mit der ganzen Familie oder dem Freundeskreis. Oftmals wurde der Firmenausflug oder der Vereinswandertag zum NATURSCHAUSPIEL. Sie kamen zum Geburtstag oder am Projekttag mit der Klasse. Und sie wollen wieder kommen. Die Kunden-Befragungen unter 1.500 Kunden im Jahr 2015 haben ergeben, dass 98 Prozent der Teilnehmer mit der Qualität der Vermittlung zufrieden sind und 89 Prozent NATURSCHAUSPIEL auch weiter empfehlen würden.

DER SPIELPLAN – NEU INSPIRIERT!

Auf den brandneuen Spielplan können Sie sich bereits freuen! Er hat sich zu einer Mischung aus Magazin, Kalender und Katalog entwickelt, ist großzügiger wie auch lebendiger geworden. Unterhaltsame Stories, hautnahe Porträts der Menschen von NATURSCHAUSPIEL sowie traumhafte Fotostrecken laden zum „Natur erleben“ ein. Dazu gibt es Informationen zu außergewöhnlichen Arten in Oberösterreich, aber auch Kochrezepte oder heiße Gastro-Tipps. Und natürlich genaue Einblicke in jede der mehr als 100 verschiedenen Touren aus dem aktuellen Programm. So wird der Spielplan zum treuen Begleiter durch das ganze Jahr. Er ist im NATURSCHAUSPIEL-Büro erhältlich, wird gezielt versandt und von Naturvermittlern sowie Kooperationspartnern verteilt.

BRENNPUNKTE DER NATUR

Bis Jänner 2017 steht jeder der zehn NATURSCHAUSPIEL-Monate unter einem besonderen Schwerpunkt, der auch im Spielplan als Kapitel abgebildet ist. So ist der April den Pflanzen gewidmet. Im Juli wird das Moor zum Schauplatz, die wundervolle Moorwächterin Maria Wimmer plaudert aus dem Nähkästchen und der faszinierende Sonnentau wird ins Rampenlicht gerückt. Rupert Fartacek, der sympathische Bezirksförster, Lehrer für Waldwirtschaft und Geschäftsführer der Böhmerwaldschule, steht im Dezember genauso im Mittelpunkt wie Bartflechten und der Böhmerwald. Weiters werden auch die Themen Wasser, Tiere, Moor, Berg, Abenteuer, Stadt, Forschung und Spuren authentisch und emotionsgeladen dargestellt. Mehr wird an dieser Stelle nicht verraten, der Spielplan ist ab Anfang April verfügbar.

FESTLICHES FRÜHLINGSERWACHEN

NATURSCHAUSPIEL startet also am 1. April 2016 in eine neue Saison und zeigt bis Sonntag, 3. April, auf der Messe „Blühendes Österreich“ was das neue Programm zu bieten hat. Das Projektteam und die Naturvermittler freuen sich schon jetzt auf viele Interessierte und Naturliebhaber und jede Menge gemeinsame Naturschauspiele.

NATURSCHAUSPIEL - Natur entdecken, erleben und erforschen

Alle Informationen zur neuen Saison, zu Spielplan, Auftaktfest und Programm sind glücklicherweise bereits auf der vertrauten Adresse www.naturschauspiel.at zu finden. Auch das Infobüro steht gerne bei Fragen zur Verfügung. Per Email an info@naturschauspiel.at oder telefonisch unter 07252 81 199-0.

ERSTE BIBERREVIERKARTIERUNG IM MACHLAND

Text I Dipl. Ing. Bernhard Schön, Abt. Naturschutz

Text I Mag^{a}. Gundi Habenicht, Biber-management

Die Herausforderung, in einem Gebiet von mehr als 100 km² die Anzahl von Bibern zu erheben, ohne sie zu Gesicht zu bekommen.

Biber sind in der Regel dämmerungsaktive Tiere. Daher findet man zumeist nur ihre Spuren – angenagte oder gefällte Bäume, einen Biberdamm oder sogenannte Biberrutschen. Das sind häufig genutzte Ausstiege aus dem Wasser, die sich mit der Zeit zu grabenförmigen Vertiefungen am Gewässerrand entwickeln. Im Sommer sind auch diese Spuren im Dickicht der wuchernden Vegetation entlang eines Gewässers nicht leicht zu entdecken. Leichter ist das jetzt im Winter. Deshalb ist das die beste Zeit für Erhebungen im Biberrevier.

Oberösterreichweit liefern ehrenamtlich tätige „Biberkartierer" Daten über Biberspuren, die jedoch nicht systematisch erhoben werden und auch regional in unterschiedlicher Dichte einlangen. Diese Daten erlauben daher nur eine grobe Abschätzung über die Entwicklung der Biberpopulation in unserem Land. Im Machland zwischen den Gemeinden Naarn und St. Nikola an der Donau wurde im Winter 2014/2015 nun die erste detaillierte Biberkartierung in Oberösterreich durchgeführt. In einem Gebiet von rund 105 km² und entlang einer Fließgewässerstrecke von mehr als 300 Kilometern wurden alle Spuren koordinatengenau erfasst. Fünf Kartierer der Regionalgruppe Machland des Naturschutzbundes waren dafür im Einsatz. Diese Daten wurden anschließend in Tabellen eingetragen und danach in Karten dargestellt.

Das Ergebnis ist nicht ganz überraschend, immerhin dürften schon 1996 die ersten Biber im Machland angekommen sein. Jetzt finden sich Biberspuren beinahe im gesamten Untersuchungsgebiet. Bleibt natürlich noch immer die Frage, wie viele sind es denn jetzt, die sich hier häuslich niedergelassen haben?

Um das zu eruieren, werden die Fundpunkte der Biberspuren noch einmal genau analysiert: wo konzentrieren sich Aktivitäten, wo liegen Biberburgen, wie sieht der Lebensraum aus. Mit viel Erfahrung kann man auf diese Weise zu einer ersten Annäherung kommen. Und die sieht im gegenständlichen Fall so aus, dass wir von 39 Revieren ausgehen. Der überwiegende Teil dürften Familienreviere sein, deren Größe mit fünf Tieren angenommen wird. Somit gehen wir von 140 bis 160 Tieren aus. Mehr werden es hier nicht mehr werden, die besten Plätze sind fix verteilt.

OBEN: *Im Biberrevier: vom Biber angenagter Baum, dahinter die Biberburg.*

Foto I B. Schön

Fundpunkte von Biberspurenzeichen im Machland.

Grafik I G. Habenicht

Wissenswert

GEHEIMNISVOLLE DOPPELWESEN – FLECHTEN IN NAHRUNG, MEDIZIN UND ALLTAG

Ausstellungstipp

Im November 2016 startet im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums die Ausstellung „Bunte Welt der Flechten" (Infos: www.biologiezentrum.at)

Linktipp

ARD- Beitrag zum Wilden Männle Tanz in Oberstdorf (www.bit.ly/Flechtentanz).

Text I Dr. Barbara Than
Grafik I Sammeln von Iwatake, Hiroshige II, Quelle: wikipedia

„Und für was sind die eigentlich gut?" Eine Frage, die (nicht nur) Flechtenkundlern oft gestellt wird. Flechten können uns zeigen, wie es um unsere Natur steht, wir können Luftqualität und naturnahen Zustand unserer Ökosysteme an ihnen ablesen. Es sind faszinierende Lebensgemeinschaften aus Pilz und Alge und/oder Cyanobakterien, besiedeln beinahe alle Oberflächen und werden vom Menschen in vielfacher Weise genutzt.

ZEIGER MENSCHLICHER EINFLÜSSE

Gegenüber Luftverunreinigungen reagieren Flechten sehr empfindlich. Das wurde schon bald erkannt und führte dazu, dass sie zur Beurteilung der Luftqualität herangezogen werden. Flechten sind aber auch wichtiger Bestandteil von Wäldern und können deren Naturnähe anzeigen.

VOM BROTZUSATZ ZUM HUSTENTEE

Flechten fanden und finden Verwendung als Naturheilmittel oder Lebensmittel/-zusatz. Isländisch Moos (*Cetraria islandica*) und Rentierflechten (*Cladonia sp.*) wurden sowohl als Viehfutter benutzt, als auch als Brotzusatz für die menschliche Ernährung in Notzeiten. Noch immer kennen viele den „Kramperltee" aus Isländisch Moos, der bei Husten gekocht wird. Isländisch Moos ist daher auch Inhaltsstoff in vielen Medizinprodukten gegen Atemwegsbeschwerden. In Norwegen und Island sind Flechten nach wie vor als Heil- und Nahrungsmittel in Gebrauch, diverse Zubereitungen, wie Tees, Tinkturen, Kapseln sind erhältlich. Eine Besonderheit ist ein Schnaps aus Isländisch Moos.

Die veraltete Signaturenlehre glaubte, dass Flechten, die auf Menschenschädeln wuchsen, als Muscus cranii humanum gegen Epilepsie helfen. Aufgrund ihrer netzartigen Oberfläche wurde die Lungenflechte (*Lobaria pulmonaria*) als Heilmittel gegen Lungenleiden angesehen. Die Homöopathie nutzt die Lungenflechte, aber auch die Bartflechte *Usnea barbata* auch heute noch.

In Japan wird *Umbilicaria esculenta*, eine Nabelflechte, nach aufwendiger Zubereitung als Suppe, Salat oder Gemüsebeilage gegessen, findet aber auch Anwendung in der traditionellen Medizin. Ihr japanischer Name „Iwatake" bedeutet „auf Stein wachsender Pilz" (iwa: auf Stein wachsend, take: Pilz).

Auch in unserem Alltag haben Flechten Bedeutung als Dekorationsmaterial in Kränzen oder Krippen, sowie als Bäumchen in Miniatureisenbahnlandschaften. In der Innenarchitektur werden ganze Wände aus Flechten als Dekorationselement verwendet.

Ein besonderes Beispiel für die Verwendung von Flechten im Brauchtum ist der Tanz der Wilden Männle in Oberstdorf im Allgäu. In mystisch anmutenden Kostümen aus Strauchflechten führen die Wilden Männle einen uralten Kulturtanz auf, von dem es nur wenige Fotos und noch weniger Videos gibt. Flechten sind für uns wohl immer noch Sinnbild des Wilden und Ursprünglichen. Mit ein Grund, sie zu bewahren.

Gedenken

WIR TRAUERN UM FRANZ SPETA

Text I Dr. Gottfried Schindlbauer
Foto I E. Speta

Franz Speta, der langjährige Leiter der Abteilung Botanik am Oö. Landesmuseum und des Biologiezentrums in Linz/Dornach, ist am 5. Dezember 2015 im erst 74. Lebensjahr verstorben. Viele von uns kannten Franz als begeisterten Forscher und Förderer von Jung-Forscher. Stets hatte er Zeit für unsere Anliegen und gab Unterstützung, wo es nur ging. Sein besonderes Engagement für den Naturschutz fand seinen Höhepunkt in der Ausstellung „Die Traun – Fluss ohne Wiederkehr", die zwischen September 1992 und März 1993 im Oö. Landesmuseum von tausenden Besucher gesehen wurde. Diese Ausstellung brachte viel mediales Echo und die von ihr ausgehenden Impulse für den Naturschutz sind heute mehr denn je (Stichwort: Schutzgebiete an Traun und Donau) zu spüren.

Mit über 150 Publikationen gehörte Franz Speta zu den besonders eifrigen Publizierern. Neben der Erforschung von „Zwiebelpflanzen" (*Liliaceae, Hyacinthaceae*) und „Braunwurzgewächsen" (*Scrophulariaceae*) galt sein besonderes Interesse auch der wissenschaftlichen Würdigung verstorbener Botaniker sowie der Geschichte der Botanik in Oberösterreich im Allgemeinen.

So wichtig wie es ihm war, die Altvorderen und deren Arbeit zu würdigen, ist es nun uns ein großes Anliegen, seine Arbeit und sein Engagement in ebenso lebendiger Erinnerung zu halten.

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- ☐ Mitgliedschaft* 30,- Euro / Jahr
- ☐ Familienmitgliedschaft* 36,- Euro / Jahr
- ☐ Mitgliedschaft Wenigverdiener* 24,- Euro / Jahr
- ☐ Förderer* 100,- Euro/ Jahr

☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

Vor- und Nachname .....

Geburtsdatum ..... E-Mail .....

Adresse .....

IBAN ..... BIC .....

Unterschrift .....

Bitte ausreichend frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

AMPHIBIEN: ENTDECKEN, BESTIMMEN UND SCHÜTZEN

Foto I H. Kurz

Vortrag über die heimischen Amphibienarten durch Amphibien-Experte Mag. Werner Weißmair. Anschließend Besichtigung des Amphibienschutzzaunes beim Schlickerteich. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Mühlviertel.

TERMIN I 01. April 2016, 15:00 bis 18:00 Uhr

ORT I Kaolinum, Kriechbaum 7, 4284 Kriechbaum / Allerheiligen im Mühlkreis

ANMELDUNG I Naturschutzbund Oberösterreich, 0732 77 92 79 oder oberoesterreich@naturschutzbund.at

REFERENT I Mag. Werner Weißmair, Technisches Büro für Biologie

FRÜHLINGSERWACHEN WANDERUNG HASELBÖCKAU

Foto I H. Kurz

Der Naturschutzbund Oberösterreich lädt zu einer gemütlichen Wanderung durch die Haselböckau und zum Schutzgebiet ein.

TERMIN I 09. April 2016, 7:00 bis 10:00 Uhr

TREFFPUNKT I Beindlmayr-Hof (Familie Mayr), Strienzing 10, 4552 Wartberg an der Krems

AUSRÜSTUNG I festes, wasserdichtes Schuhwerk, Fernglas evtl. Spektiv

KOSTEN I Erwachsener: 10,- Euro / Kind 5,- Euro, für Naturschutzbund-Mitglieder und VKB-Kunden gratis!

LEITUNG I Julia Kropfberger, Naturschutzbund Oberösterreich

FOTOWORKSHOP NATIONALPARK THAYATAL

Foto I J. Limberger

Fotografieren in der einzigartigen Flusslandschaft des Nationalparks Thayatal am Grünen Band Europas. Faszinierende Wiesen und Wälder mit ihrer besonderen Fauna und Flora, sowie Kultur im Grenzgebiet.

TERMIN I 5. bis 8. Mai 2016

KOSTEN I 360,- Euro, 10% Ermäßigung für Naturschutzbund-Mitglieder. Verpflegung, Unterkunft und Parkgebühren sind nicht im Preis inbegriffen.

LEITUNG & ANMELDUNG I Thomas Hackl, 0664 35 27 816 oder info@thomas-hackl und Josef Limberger, 0664 51 30 816 oder limberger_josef@gmx.at

Empfänger

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 81

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich 1-20